

„Ein Geschenk für die Nordstadt“

Interkulturelles Projekt Tabiat nach zwei Jahren beendet



Die Ergebnisse des Tabiat-Projektes präsentiert Mona Kheir El Din.
FOTO: MÜHLENS

Von Maximilian Mühlens

BONN. 212 Beratungen, zehn gedruckte Newsletter mit einer Auflage von je 500 bis 1000 Stück, sechs Praktikumsplätze, 16 interne Veranstaltungen, fünf Exkursionen und vier Diskussionsveranstaltungen. Die Statistik, die gestern Nachmittag Mona Kheir El Din und Faik Salgar von der Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung FIBB vorstellen konnten, ist mehr als erfolgreich. Mit einer Fachtagung, dessen Vorträge in der Ditib-Moschee stattfanden, wurde das zweijährige interkulturelle Projekt „Tabiat – Türkische Nordstadtbewohner in Aktion“ beendet. Tabiat (türkisch: Natur) wurde durch FIBB initiiert und durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen gefördert.

Im Juni 2012 startete die Initiative, die es sich zur Aufgabe machte, türkischsprachige Bürger in Bonn für Umweltthemen zu sensibilisieren. Themen waren unter anderem Energie, Klimaschutz, Wasser, Abfall, Ernährung und Gesundheit sowie Natur. Innerhalb des Projektes wurden so türkischstämmige Multiplikatoren zum Thema Umweltschutz ausgebildet, die ihr Wissen wiederum in die türkische Gemeinde durch Veranstaltungen, Vorträge, Exkursionen und Einzelberatungen weitergetragen haben.

„Das Interesse an Umweltthemen kam aus der türkischsprachigen Gemeinde heraus – viele wollten etwas ändern, wussten aber nicht wie. Gemeinsam mit dem

Ökozentrum und dem Sportverein Boluspor führten wir Tabiat durch. Unsere elf ausgebildeten Umweltberater besuchten die Familien zu Hause, wo es unter anderem auch an den Putzschrank ging, in dem man die Putzmittel gemeinsam untersuchte. Durch das Projekt hat sich ein positiver Umweltgedanke in der Gemeinde verfestigt“, erklärte Mona Kheir El Din.

Coletta Manemann, Integrationsbeauftragte der Stadt Bonn, bezeichnete das Projekt in ihrem Grußwort als „ein Geschenk für die Nordstadt“. Ebenfalls lobte sie den Mut und Ehrgeiz, mit dem die Initiatoren ihr Projekt vorantrieben.

„Innerhalb von zwei Jahren haben wir erreicht, dass das große Thema Umwelt bei uns in aller Munde ist“, sagte Safiye Temizel, Vorsitzende des Integrationsrates, die gleichzeitig auch eine der ausgebildeten Umweltberaterinnen ist. „Wir erfreuen uns nun besonders an dem Netzwerk, das entstanden ist – jetzt wissen alle in der Gemeinde, für welche Umweltthemen die Fachleute wo sitzen“, so Mona Kheir El Din.

Einige Gemeindemitglieder ließen sich durch die Umweltberatung auch zu hohen Investitionen verleiten. So berichtete Faik Salgar von der FIBB, dass sich zwei Haushalte mit Sonnenkollektoren für die Warmwasserbereitung ausgerüstet haben und ein weiterer Haushalt sich sein eigenes Regenwassersystem hat aufbauen lassen. Des Weiteren sei es auffällig, dass viele Gemeindemitglieder neuerdings mit dem Fahrrad unterwegs seien.